


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung

Staatliche Gewerbeschule Fertigungs- und Flugzeugtechnik Ernst Mittelbach (G15)

07.04.2015 (2.Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Staatliche Gewerbeschule Fertigungs- und Flugzeugtechnik Ernst Mittelbach (G 15) verfügt über eine gute Unterrichtsqualität, die insbesondere durch die stark entwickelte Handlungsorientierung der Lernfelder und kooperative Lernformen charakterisiert wird. Besondere Merkmale der Schule sind die überaus freundliche Atmosphäre im Haus, die durchweg unterstützende Grundhaltung der Lehrkräfte und die vorbildliche Förderung der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern am Schulleben. Beeinträchtigt in der Entfaltung ihrer Qualität und der Umsetzung der eigenen Entwicklungsziele wird die Schule durch den Personalmangel im gewerbeschulischen Sektor. Schulleitung und Kollegium begegnen dieser Situation mit hohem Engagement.

Steuerungshandeln

Die bundesweite Neuordnung der Berufsausbildung in fünf Bildungsgängen, die die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler der G15 umfassen, bestimmt das Steuerungshandeln und die Entwicklungsarbeit an der Schule deutlich. Der auf fünf Jahre veranschlagte Prozess ist von der Schulleitung gut aufgesetzt und wird von ihr und den Fachgruppen gesteuert und maßgeblich von Lernfeldteams umgesetzt. Die Schule kooperiert in einzelnen Fachgruppen in länderübergreifenden Verbänden und setzt auch schulintern erfolgreich auf die Nutzung von Synergien. So verbindet die Leitung den fachspezifischen Umbau der Curricula hin auf handlungsorientierte Lernfelder mit dem Ziel, auch didaktisch und methodisch die Lehr-Lernprozesse an der Schule weiter zu entwickeln und an einem gemeinsamen, bildungsgangübergreifenden Begriff von gutem Unterricht zu arbeiten. Die Erfolge dieser Arbeit sind – siehe dazu den Abschnitt Unterrichtsqualität – in den Bildungsgängen und Jahrgängen, in denen die Umsetzung schon erfolgen konnte, deutlich wahrnehmbar. Dabei baut die Schulleitung behutsam, aber bestimmt mit dem Feedbacksystem und der kollegialen Unterrichtsreflexion lernprozessorientierte Elemente ihres Qualitätsmanagements aus.

Ein Qualitätshandbuch ist erstellt und von der Lehrerkonferenz bestätigt; eine verbindliche, kollegiumsweite Umsetzung der dort beschriebenen Standards ist damit noch nicht erreicht. Arbeitsaufträge kommuniziert die Leitung in einem beschriebenen Verfahren. Sie sind terminiert und mit Ressourcen ausgestattet. Ihre Umsetzung wird überprüft.

Angesichts der angespannten Ressourcensituation in einzelnen Fachgruppen und Lehrkräfte-teams ist das Schulleitungshandeln auch davon bestimmt, immer wieder die Balance zwischen eigenen Entwicklungsansprüchen, behördlichen Vorgaben und vorhandenen Kräften zu

finden. Vorgehensweisen finden dabei im Kollegium nicht immer durchgehend Akzeptanz. Neben einer breiten Zustimmung zu den schulischen Entwicklungszielen und den vereinbarten Meilensteinen nimmt die Schulinspektion auch deutliche Unzufriedenheit mit Kommunikationsstrukturen und der Vermittlung und Begründung gesetzter Ziele und formulierter Ansprüche wahr.

Im Bereich der Personalentwicklung beschäftigt sich die Schulleitung stark damit, Fachlehrkräfte an die Schule zu holen und diese aus- und weiterzubilden. Durch die enge Zusammenarbeit zwischen den Abteilungsleitungen und den Fachgruppensprechern und -sprecherinnen gelingt es, Lehrkräfte zielführend einzusetzen. Fachgruppen haben feste Zeiten und Räume zur Kooperation, eine hohe Autonomie in der Gestaltung des Stundenplans und gute Mitsprachemöglichkeit bei Investitionen. Personalentwicklungsgespräche finden anlassbezogen statt. Ein regelhaftes Verfahren auf der Grundlage systematischer Leitungshospitationen, wie sie gerade bei dünner Personaldecke zur zielgerichteten Entwicklung der einzelnen Lehrkraft notwendig wäre, ist nicht etabliert. Die Schulleitung befürwortet solche Verfahren der Personalentwicklung deutlich, sieht dafür aber derzeit keinen Ressourcen.

Die Schule beteiligt die Ausbildungsbetriebe bei wichtigen Fragen in angemessener Weise und arbeitet mit Kammern und Innungen zusammen. In zwei fertigungstechnischen Bildungsgängen gibt es Praxiswerkstätten der Innungen an der Schule, oder sie entstehen derzeit. In Teilen besteht ein hohes Interesse von Betrieben zum Austausch auch hinsichtlich methodischer und didaktischer Fragen. Die Zusammenarbeit in den Lernortkooperationen ist unterschiedlich entwickelt. Am deutlichsten ist die Kooperation zwischen Schule, Betrieben, aber auch Behörden und der Universität im Bereich der Luftfahrttechnik ausgeprägt. Die Kooperationspartner haben mit dem Hamburg Centre of Aviation Training (HCAT) ein gemeinsames Trainings- und Schulungszentrum aufgebaut.

In ihrem Leitbild setzt sich die Schule das Ziel, Fachkompetenz mit sozialer und kultureller Bildung zu verbinden. Dies gelingt ihr. Mit einer blockübergreifenden Schülerrats-AG hat sie eine Struktur geschaffen, die die gemeinsame Vertretung und die Partizipation aller Schülerinnen und Schüler am Schulleben unabhängig von ihrer klassenweisen An- und Abwesenheit organisiert. Der Schülerrat ist aktiv und schätzt die gute Unterstützung durch Verbindungslehrkraft und Schulleitung.

- stark:** -
- eher stark:** 1.1 Führung wahrnehmen
1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:** 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Die G 15 arbeitet nach dem Prinzip der Fachgruppen. Dort finden neben der oben genannten Stundenplangestaltung und einer Budgethoheit in geklärtem Rahmen in der Regel unterrichtliche Planungen und Konzeptionierungen sowie curriculare Arbeiten und Absprachen zur Leistungsrückmeldung und -entwicklung von Schülerinnen und Schülern statt. Der Stand curricu-

larer Dokumentation ist dabei in einigen Fachgruppen noch wenig ausgeprägt. In den meisten Fachgruppen fällt jedoch ein sehr detailliertes System der digitalen Ablage unterrichtlichen Materials auf, und es gibt gute Absprachen zur Verteilung von Lerninhalten. Den Lernfeldern und insbesondere Lernsituationen liegen fachgruppenübergreifend vereinheitlichte Übersichten zugrunde; die Schule hat sich auf ein gemeinsames Raster zur Formulierung inhaltlicher, methodisch-didaktischer und kompetenzorientierter Anforderungen und Zielsetzungen an das curriculare Material verständigt. Kompetenzraster werden in den Lernfeldteams der jeweiligen Fachgruppe erarbeitet.

Es wird deutlich, dass neben der guten fachlichen und organisatorischen Kooperation die Zusammenarbeit in anderen Feldern in einigen Fachgruppen gestärkt werden soll und muss. Dies betrifft beispielsweise einen alle Lehrkräfte einbeziehenden didaktischen Grundkonsens und Standards der systematischen Begleitung der Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern (siehe den folgenden Abschnitt).

stark: -
eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach: -
schwach: -

Unterrichtsentwicklung: **Feedback**

Schülerinnen und Schülern wird nach eigenen Angaben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder eines Lernfelds in guter Weise vermittelt, was die Ziele und Beurteilungskriterien sind. Die weitere Lernentwicklungsbegleitung ist in den einzelnen Bildungsgängen unterschiedlich entwickelt. Schülerinnen und Schüler nehmen teilweise auch innerhalb derselben Fachgruppe große Unterschiede in der Praxis der Lehrkräfte wahr. In der Regel führen Fachgruppen turnusmäßig Lernstandsgespräche durch; es gibt in einzelnen Fachgruppen systematische Hilfen, das Lernen zu lernen. Von einer Kultur der gesteuerten Lernentwicklungsbegleitung kann an der G 15 hingegen nicht gesprochen werden. Deutlich wird trotzdem das hohe Engagement der Lehrkräfte bezogen auf einzelne Schülerinnen und Schüler. Lehrkräfte vermitteln Schülerinnen und Schüler zudem gegebenenfalls an die Lerncoaches. Offenbar ist es jedoch noch nicht gelungen, deren Angebot im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler selbst zu verankern.

Die Fachgruppen haben die Aufgabe, ihre Lernfelder und -situationen zu evaluieren. Gut funktionierende Lernortkooperationen und insbesondere der regelhafte Austausch zwischen Betrieben und Schule am Ende jedes Blocks in der Luftfahrttechnik dienen einer datengestützten Reflexion der Unterrichtsentwicklung. Es wird deutlich, dass an der G 15 ein System der Selbstevaluation in der Entstehung ist. Die Schule dokumentiert Abschluss- und Abgangsdaten. Deren tatsächlichen Nutzen für die Unterrichtsentwicklung hat sie noch nicht überprüft. Die Schule erhält ein jährliches Audit durch die europäische Luftfahrtbehörde.

Die Lehrkräfte sind verpflichtet, sich regelmäßig ein individuelles Feedback in ihren Klassen zu holen. In Teilen sind präzise und umfangreiche Feedbackbögen im Einsatz. Trotz dieser Regelungen und der von den Schülerinnen und Schülern auch so empfundenen Bereitschaft der meisten Lehrkräfte, sich Rückmeldung einzuholen, ist ein etabliertes Verfahren des systematischen Feedbacks zur Unterrichtsentwicklung im Sinne des Standards guter Schulen noch

nicht erreicht: Nicht durchgängig veröffentlichen die Lehrkräfte das Ergebnis des Feedbacks und ihre Schlussfolgerungen dazu in den Klassen, um so einen geschlossenen Feedbackkreislauf zu ermöglichen. Das Feedback bleibt definitionsgemäß bei der einzelnen Lehrkraft. Formen einer geschützten Nutzung darüber hinaus auch für die unterrichtliche Entwicklung einer ganzen Fachgruppe sind nur in Einzelfällen etabliert. Die gegenseitige Begleitung zur Unterrichtsentwicklung als systematisches Vorgehen im Rahmen der kollegialen Unterrichtsreflexion hat Ende 2014 gut ein Drittel der Lehrkräfte erstmals erprobt.

- stark:** -
- eher stark:** -
- eher schwach:** 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
- schwach:** -

Unterrichtsqualität

Der Unterricht an der G 15 zeigt insgesamt eine hohe Qualität, bei einer durchaus wahrnehmbaren breiten qualitativen Streuung. Die Handlungsorientierung und die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Lernprozess durch die Schülerinnen und Schüler als wichtige Maximen guten Unterrichts sind insbesondere – aber nicht nur – dort sichtbar, wo die Lernfeldarbeit schon etabliert ist.

Eine klare Struktur und Rahmensetzung zeichnen den Unterricht an der G15 aus. Arbeitsaufträge und Lernziele sind in den gesehenen Unterrichtssequenzen fast durchgängig geklärt. Damit sind die Voraussetzungen für selbstverantwortete Lernprozesse in guter Weise gegeben. Fast durchgängig fallen ein sehr freundliches Arbeitsklima und ein äußerst wertschätzender, respektvoller Umgang zwischen Lehrkräften und Schülerschaft auf. Der konkrete Erwerb kommunikativer Fähigkeiten ist häufig in den gruppenorientierten Aufgabenstellungen strukturell angelegt.

Weniger stark wahrnehmbar – wenn auch noch leicht über dem Standard einer Vergleichsgruppe berufsbildender Schulen – ist die tatsächliche Übergabe von Verantwortung für den Lernprozess an die Schülerinnen und Schüler. Gute Beispiele dafür sehen wir in der Nutzung von Lernlandkarten, um Lernprozesse transparenter zu machen, in der Bearbeitung komplexer Frage- und Problemstellungen oder der Benennung von Spezialistinnen und Spezialisten in Lernprozessen. Der gezielte Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken und die Möglichkeit den eigenen Lernprozess zu reflektieren, sind an der G15 hingegen nur durchschnittlich ausgeprägt. Beides liegt leicht unter dem Standard der Vergleichsgruppe.

In hohem Maße korrespondieren die gesehenen Aufgabenstellungen mit praktischen Anforderungen aus Alltag und Beruf. Häufig ist ein fachübergreifender Bezug in den Aufgabenstellungen vorhanden. Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler in etwa der Hälfte der gesehenen Unterrichte an, eigene Ideen und Vorstellungen miteinander zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Selbstgesteuertes Lernen, beispielsweise in Projektarbeiten, in dem Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich auch didaktische Entscheidungen zur Ausgestaltung des Lernprozesses treffen, sehen wir nur im Ausnahmefall.

Auffällig ist, dass die Lehrkräfte in signifikant höherem Maß als bei berufsbildenden Schulen ansonsten üblich unterschiedliche Lernvoraussetzungen berücksichtigen. Strukturell angelegt ist dies vor allem in komplexen Lernfeldaufgaben, im guten Einsatz von Helfer- und Spezialistensystemen und in Beispielen, in denen Schülerinnen und Schüler eine den Lernstoff vermittelnde Rolle einnehmen. Zudem kommt hier die sehr unterstützende, präzise Haltung der Lehrkräfte zum Tragen. Deutlich selten sehen wir binnendifferenzierte Aufgabenstellungen, in einigen Beispielen Formen des differenzierenden Stationenlernens. Schülerinnen und Schüler berichten von Zusatzaufgaben für Schnellere.

Die Schule hat ihr Angebot zur zusätzlichen Förderung ausgebaut und verfügt hier in wichtigen Bereichen über einen guten Standard: Neigungs- und Förderkurse im Bereich der Berufsvorbereitung, das Propädeutikum im HCAT zur Erleichterung des Übergangs in ein ingenieurwissenschaftliches Studium für sehr gute Schülerinnen und Schüler und das vom Schülerrat initiierte Angebot Schüler helfen Schülern sind wichtige Elemente des Förderkonzepts. Besonders zu nennen sind die etablierte Krisenintervention und die Sprechstunde des Beratungs- und Unterstützungszentrums Berufliche Schulen für jugendliche Flüchtlinge sowie die Unterstützung Gehörloser durch Gebärdendolmetscherinnen und -dolmetscher in Kooperation mit der Lufthansa. Weiter gibt es die Möglichkeit, im Selbstlernzentrum oder mit schuleigener Software zu Hause Lernstoff individuell zu vertiefen. Betriebe, Lehrkräfte und Schüler sprechen von einer guten Kooperation hinsichtlich betrieblicher Förderangebote.

Geklärte und den Schülerinnen und Schülern bekannte Verfahren zum Konfliktmanagement und der große Wert, der auf ein freundliches Miteinander gelegt wird, sind die Basis der schulischen Erziehungsarbeit. Übereinstimmend schätzen alle Gruppen der Schulgemeinschaft das hohe Engagement der Schule für Zivilcourage und gegen Rassismus und Nationalismus. Gemeinschaftsstärkende Besuche sportlicher oder kultureller Events und die Förderung der Partizipation der Schülerschaft am schulischen Geschehen stärken die Integration.

- stark:** 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

Wirkungen und Ergebnisse

Die dualen Ausbildungspartner sind mit der Schule grundsätzlich zufrieden und sehen ihre Auszubildenden überwiegend gut auf die betrieblichen Erfordernisse vorbereitet. Auch aufseiten der Schülerschaft erleben wir eine weitgehende Zufriedenheit. Hervorgehoben werden die technische Ausstattung und das Engagement der Lehrkräfte; ein Mehr an fachgruppenübergreifender Begegnung nennen Schülerinnen und Schüler als sinnvollen Entwicklungsschritt.

Eine hohe Akzeptanz des eingeschlagenen Kurses einerseits und eine kritische Distanz zu seiner Umsetzung andererseits zeichnen ein widersprüchliches Bild von der Arbeitszufriedenheit des Kollegiums insgesamt. Es wird deutlich, dass die Identifikation mit der eigenen

Arbeit sich häufig stärker über die eigene Fachgruppe sowie die eigene Lehr- und Erziehungstätigkeit als über die Schule und die Steuerung und Ausgestaltung ihrer Entwicklung definiert.

- stark:** -
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung